



den Jardin du Luxembourg auf zu der Pizzeria RIM (des Pfarrers Stampizzeria seit 1977).

Gut gestärkt machten wir uns mit dem Wallfahrerererkennungsruf „Lüdenscheid!“ auf den Weg durch das Afrikaner-Viertel im Norden zur Sacré-Coeur/Montmartre. Der Blick auf „Paris bei Nacht“ ist legendär, in der Kirche selbst war an innere Einkehr jedoch nicht zu denken, da die Stille von „Pssst!“-Rufen der Wärter häufig gestört wurde.

Am Dienstag zogen wir von Andacht und Frühstück geistig und körperlich gestärkt los zur Opéra. Die anschließende Besichtigung der wunderschönen Jugendstil-Kuppel in der Galeries Lafayette gestaltete sich jedoch etwas schwieriger als gedacht. Selbst unser „fleischgewordenes Navi“



führte uns zunächst in einen H&M Laden – und auch gleich wieder heraus. Schließlich fanden wir dann

doch die in vielen Farben leuchtende Kuppel. Weiterhin erkundeten wir Paris mit seinen beeindruckenden Plätzen aber auch malerischen und wunderschönen Winkeln, wie dem Place Vendome, dem Palais Royal und dem Louvre oder auch dem Place des Vosges, den einige für eine kleine „Eispause“ nutzten. Am Centre Pompidou machten wir eine erste längere Pause und genossen den Blick auf dieses ungewöhnliche Gebäude vom Aussehen einer Erdölraffinerie und die vielen Straßenkünstler. Weiter ging es durch das Judenviertel zur Patisserie Finkelsztajn und zu vorzüglichem Gebäck und hinreißenden Törtchen.

Natürlich waren wir an diesem Tag auch wieder in „großen“ Kirchen – die Pfarrkirche St. Roch hat die beeindruckende Länge von 126 m und St. Eustache immerhin auch 100 m. In St. Gervais erwartete uns dann eine Vesper und ein ganz besonderer Gottesdienst bei der Communauté de Jerusalem, den viele als das „spirituelle Highlight“ unserer Wallfahrt bezeichneten. Die wunderschönen Gesänge und der Friedensgruß, bei dem die Mitglieder der Gemeinschaft mit beiden Händen und einem offenen Blick auf die Gottesdienstbesucher zugehen, hat viele tief beeindruckt und berührt. Es war überhaupt eine

„internationale“ Erfahrung, einen Gottesdienst in französischer Sprache zu feiern und ohne wirklich die



Worte zu verstehen, irgendwie genau zu wissen, worum es ging. Ein Hauch von „Weltkirche“ für die Wallfahrer aus dem Sauerland! Anschließend ging es wieder in das Restaurant RIM im St. Severin Viertel.

Und dann war er auch schon da, der letzte Tag. Dieser begann mit einem Pastor ohne Brille (die war zerdrückt), einem 70. Geburtstag und international gesungenen Glückwünschen (deutsch, englisch, italienisch, polnisch und kindergärtnerisch, dafür fiel uns kein französisches Lied ein) sowie der kleinen Andacht und dem Frühstück. Nach einem freien Vormittag, den einige Teilnehmer dazu nutzten, doch noch in die Sainte Chapelle zu kommen, in Buchläden zu stöbern oder Geschenke auf den Champs Elysees zu kaufen, ging es dann wieder in die Heimat.

